

Famulatur im RSUP Dr. Sardjito Hospital an der Universitas Gadjah Mada (UGM) in Yogyakarta (Gynäkologie und Pädiatrie)

Bewerbung und Organisatorisches

Meine Bewerbung habe ich im Wintersemester über das Mobility Online Portal eingereicht. Im Dezember erfuhr ich, dass ich es in der ersten Runde nicht geschafft hatte, im Jänner bin ich dann auf einen Nominierungsplatz nachgerückt und habe schließlich die Zusage bekommen. Man konnte sechs Orte auswählen. Indonesien war meine erste Wahl, und genau diese Stelle habe ich auch erhalten. Anschließend bekommt man von der UGM eine E-Mail zum weiteren Bewerbungsprozess auf deren eigenem Portal, wo man diverse Dokumente hochladen sowie Angaben zu den Pflichtimpfungen machen musste. Der Prozess war aufwendig, hat aber sehr gut funktioniert, weil der Betreuer aus Indonesien meist sehr schnell geantwortet hat und ausgesprochen freundlich war.

Kosten vor der Reise

- 160 USD per PayPal für das Visum
- ca. 700 Euro für Impfungen (Tollwut, Japanische Enzephalitis, Typhus und weitere Auffrischungen)
- 100 Euro Reiseversicherung
- 100 Euro Reiseapotheke (Erste Hilfe Set, Loperamid, Reisekaugummi, Repellents, Schmerzmittel, Antibiotika u. a.)
- 1500 Euro Flug (theoretisch günstiger möglich)
- 500 Euro Unterkunft (ebenfalls günstiger möglich, wir haben uns aber bewusst für Hotels entschieden)

Unterkunft

Wir haben jeweils zwei Wochen im MMUGM und zwei Wochen im Tembok Batu gewohnt, nachdem uns unser Airbnb sehr enttäuscht hatte. Beide Hotels lagen höchstens zehn Minuten mit dem Grab vom Krankenhaus entfernt. Auch von der Lage her haben uns beide gut gefallen, und wir haben uns dort sehr wohlfühlt.

Famulatur

Die ersten zwei Wochen verbrachte ich in der Pädiatrie. Dort hatte ich für jeden Tag einen festen Plan, wo ich sein sollte, was ich sehr gut fand, weil ich so jede Station kennenlernen konnte, von Neurologie, Kardiologie und Tropenkrankheiten bis hin zur PICU/NICU.

Die letzten zwei Wochen war ich in der Gynäkologie und Geburtshilfe. Dort war die Organisation weniger gut: Ich musste jeden Tag selbst nachfragen, wo ich hingehen sollte, und im Vergleich zur Pädiatrie wirkte alles deutlich unübersichtlicher. Laut anderen Studierenden hängt das stark davon ab, wer die Betreuung übernimmt und wie viel Stress die Betreuenden gerade haben. Insgesamt verbrachte ich viel Zeit im OP und konnte dort unter anderem Kaiserschnitte und Hysterektomien miterleben.

Auf beiden Stationen habe ich vor allem beobachtet, wie dort gearbeitet wird, und konnte jederzeit nachfragen, wenn mir etwas unklar war. Die Kommunikation war nie ein Problem. Ich konnte viele Krankheitsbilder sehen, die ich bis dahin nicht kannte, und habe zahlreiche interessante Unterschiede zwischen Indonesien und Österreich kennengelernt. Da alles auf Indonesisch abläuft, war die Interaktion mit den Patientinnen und Patienten allerdings begrenzt; manchmal wartet man einfach, bis ein Gespräch beendet ist, und kann erst danach nachfragen, worum es bei dem Fall ging.

Praktische Tipps

Vom Flughafen bin ich zunächst mit dem Zug zum Hauptbahnhof gefahren, für alle weiteren Wege haben wir durchgehend Grab oder Gojek genutzt. Beides ist günstig, zuverlässig und deutlich entspannter als selbst zu navigieren. Eine SIM Karte habe ich bei Telkomsel gekauft; es lohnt sich, die Tarife vorab zu vergleichen, da die Preise am Flughafen meist höher sind als in der Stadt. Als Zahlungsmethode konnte ich durchgehend Revolut verwenden, das hat problemlos funktioniert. Englisch reicht im Alltag und im Spital vollkommen aus, sprachlich hatte ich nie Schwierigkeiten.

Der Arbeitstag begann in der Regel gegen 8:30 Uhr, und meist konnten wir gegen 12:30 Uhr wieder gehen. An OP-Tagen bekommt man vorher Bescheid, wann es losgeht, sodass die Zeiten stark variieren können. Wegen der stark gekühlten Klimaanlage habe ich fast immer meinen eigenen Mantel getragen; ansonsten hatte ich meinen eigenen Kasack beziehungsweise Hose und Hemd dabei.

Fazit

Neben der Famulatur habe ich meine Zeit genutzt, um die Stadt und die Umgebung zu erkunden. Gemeinsam mit vielen anderen Austauschstudierenden haben wir Tempel, Wasserfälle und Strände besucht und viele kulinarische und kulturelle Aktivitäten erlebt. Für mich war die Zeit in Yogyakarta eine sehr bereichernde Erfahrung. Ich bin nicht nur medizinisch gewachsen, sondern habe auch persönlich viele neue Fähigkeiten fürs Leben gelernt. Ich kann jedem empfehlen, ein Praktikum in einem ganz fremden Land mit einer völlig anderen Kultur und Gesundheitsversorgung zu machen. Der hohe finanzielle und organisatorische Aufwand hat sich absolut gelohnt. Ich würde diese Famulatur jederzeit wieder machen und bin sehr dankbar, dass ich diese Gelegenheit hatte.